

VERLEIHUNG DES HESSISCHEN DENKMALSCHUTZPREISES 2023 AUSGEZEICHNET FÜR BESONDERE VERDIENSTE

Ein ehemaliger Gasthof, ein brachliegender Lokschuppen, eine leerstehende Stadthalle aus den 1970er-Jahren und sieben weitere Kulturdenkmäler verdanken ihre Rettung Menschen, die sich mit leidenschaftlichem Engagement für ihren Erhalt eingesetzt haben. Bereits im Frühsommer 2023 hat sich die Jury für den Hessischen Denkmalschutzpreis 2023 ein Bild der geleisteten Arbeiten gemacht. Am 10. Juli 2023 wurden die Preisträgerinnen und -träger durch Angela Dorn, Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, in der Rotunde des Biebricher Schlosses ausgezeichnet.

Alle Ausgezeichneten haben sich weit über das geforderte Maß hinaus für ihre Projekte eingesetzt und zusammen mit den am Bau Beteiligten maßgeschneiderte Lösungen für den Erhalt der Gebäude gefunden. Ergänzt wurde mithilfe tradierter Handwerkstechniken nur dort, wo keine Reparatur mehr möglich war. Den Preis für all diese in die Zukunft gerichteten Leistungen in Höhe von 25.000 Euro stiftete die Lotto Hessen GmbH. Die Hessische Staatskanzlei stellte das Preisgeld für den Ehrenamtspreis in Höhe von 7.500 Euro.

Abb. 1:

Schultheißenhaus Niederbrechen

Beispielhafte Maßnahme für die Revitalisierung von ländlichen Orten durch Einzelmaßnahmen

Foto: Ch. Krienke, LfDH



SCHULTHEIßENHAUS, NIEDERBRECHEN

(1. PLATZ, KAT. PRIV. PREISTRÄGER, 6.500 €)

›Seit 2009 beseelt uns die Leidenschaft und Vorstellung, ein altes Fachwerkhaus zu retten und darin zu leben‹, berichten Elke Klus und Lars Weuster, die das 1680 erbaute Schultheißenhaus in Niederbrechen 2020 von der Gemeinde Niederbrechen erwarben. ›Der erste Eindruck war ernüchternd, eine Saunalandschaft gepaart mit dem Geruch altertümlicher Ölöfen.‹ In den 1960er-Jahren war das Gebäude komplett hinter Tapeten, Putz und Holz verschwunden, doch je mehr von dieser Schicht abgetragen wurde, desto mehr trat der

ursprüngliche Charakter des Hauses wieder in den Vordergrund. Die Jury zeigte sich beeindruckt von der Sorgfalt und der besonderen Liebe aller vorgenommenen Arbeiten (Abb. 1). Sie lobte die kompromisslose Wiederherstellung des bauzeitlichen Raumgefüges und des Fachwerks ebenso wie die liebevolle Erhaltung und Wiederherstellung aller Zeugnisse aus der Erbauungszeit. Die Einfügung statischer Elemente und moderner Haustechnik sei sensibel und nahezu unsichtbar. Vor allem aber sei die Maßnahme ein Vorzeigebispiel für die Revitalisierung von ländlichen Orten durch Einzelmaßnahmen mit weitreichender Vorbildwirkung.



GOLDENER LÖWE, LIMBURG A. D. LAHN

(1. PLATZ, KAT. PRIV. PREISTRÄGER, 6.500 €)

›Ich wusste damals schon genau, dass der Goldene Löwe irgendwann mir gehören sollte. Und tatsächlich war es etwas später soweit, erklärt Achim Kramb. Der Zeitpunkt der Instandsetzung allerdings war ungünstig, denn



aufgrund der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Kurzarbeit verzögerte sich der Bauablauf. Auch Lieferengpässe als Folge des Ukraine-Krieges ließen die Kosten in die Höhe schnellen. Leider erwies sich zudem, dass das Ausmaß der Schäden größer war als zunächst angenommen. Die für die Statik wichtige mittelalterliche Längsbalkendecke war gebrochen und musste durch eine Stahlkonstruktion stabilisiert werden. Die Jury lobte das überragende Engagement des Besitzers für die liebevolle Instandsetzung des 1431 erbauten Gebäudes. Dass es nun wieder in seiner ursprünglichen Funktion genutzt werde und durch Ferienwohnungen ergänzt wurde, wertete sie als wichtigen Beitrag zur Belebung der Altstadt (Abb. 2). Die Instandsetzung des Gebäudes, das den Kornmarkt zusammen mit seinen Nachbargebäuden nun wieder eindrucksvoll als einheitliche Fassadenfront begrenzt, sei auch in städtebaulicher Hinsicht beispielhaft. ›Es war eine ungeheure Kraftanstrengung. Umso stolzer bin ich nun, so Kramb.

SPECHTHOF, HÜNFELDEN-KIRBERG

(2. PLATZ, KAT. PRIV. PREISTRÄGER, 4.000 €)

Als Veronika und Jörg Brühl 2018 den Spechthof in Hünfelden-Kirberg besichtigten, war ihnen klar, dass sie dieses Gebäude samt Nebengebäuden und Außenanlagen erwerben würden. Was an Kosten und Zeitaufwand auf sie zukommen würde, konnten sie damals noch nicht abschätzen. Durch den langen Leerstand waren

das Dach und die Fenster des 1571 errichteten Gebäudes undicht geworden. Das ganze Ausmaß der Schäden jedoch zeigte sich erst nach und nach. So waren Deckenbalken und Schwellen gebrochen, aber auch die schiere Größe des Objektes und der dadurch bedingte Materialaufwand kamen erschwerend hinzu. Die Jury war beeindruckt von dem Mut des Ehepaares, die Bauleitung zu übernehmen und es mit viel Eigenleistung und handwerklichem Geschick wieder in ein Schmuckstück zu verwandeln. Die Wiederherstellung des Raumgefüges, der Wandfassungen, der Holzböden und vieler Details habe es möglich gemacht, den ehemaligen Burgmannenhof nun wieder eindrucksvoll zu erleben (Abb. 3). Die konsequente Verwendung von historischen Baustoffen, Lehm- und Kalkputzen sowie Leinölfarben sei ebenso vorbildlich wie die Integration moderner Haustechnik und das mit natürlichen Materialien durchgeführte Dämmkonzept. Die Arbeiten sind noch nicht abgeschlossen.

**VILLA PAULUSTOR, FULDA**

(2. PLATZ, KAT. PRIV. PREISTRÄGER, 4.000 €)

Ihr Urgroßvater ließ das Haus 1934/35 von dem renommierten Kölner Architekten Hermann von Berg für seine Familie im Stil des Neuen Bauens auf dem Eckgrundstück nahe dem Paulustor in Fulda erbauen. Seitdem befindet sich die Villa mit dem terrassierten Garten im Familienbesitz. Sibylle Honka erbt das Gebäude 2019 von ihrem Vater, der bereits erste Instandsetzungsmaßnahmen in die Wege geleitet hatte. In seinem Sinne wollte sie die Arbeiten weiterführen und beschäftigte sich intensiv mit der Geschichte des Hauses und seiner Materialien. Historische Schriftstücke des Architekten gaben wertvolle Hinweise auf die Wahl der Dachziegel und die Farbgebung im Treppenhaus (Abb. 4). Unsachgemäße Einbauten wurden entfernt, das originale Holzwerk und das Parkett aufgearbei-

**Abb. 2:
Goldener Löwe
Limburg**

Das Gebäude dient heute wieder als Gasthof mit Ferienwohnungen.

Foto: Ch. Krienke, LfDH

**Abb. 3:
Spechthof
Hünfelden-Kirberg**

Die Eigentümer haben die Bauleitung übernommen und das Gebäude mit viel handwerklichem Geschick wieder in ein Schmuckstück verwandelt.

Foto: Ch. Krienke, LfDH

Abb. 4
Villa Paulustor

Die Wiederherstellung des ursprünglichen Erscheinungsbildes der Villa ist ein Statement für das weltoffene Neue Bauen.

Foto: Ch. Krienke, LfDH



Abb. 5:
Lokschuppen Marburg

Das ehemalige Drehkreuz für Lokomotiven wird heute als Eventlokation mit Working Space genutzt.

Foto: Ch. Krienke, LfDH

Abb. 6:
Stadthalle Hattersheim

Die Funktion der Halle als kommunale Veranstaltungsstätte ist wiederhergestellt, der Rahmen für das soziale Miteinander beispielhaft gegeben.

Foto: Ch. Krienke, LfDH

tet, das als Faltfenster konzipierte Panorama-fenster im Erdgeschoss konnte nachgebaut werden, alle anderen Fenster wurden durch aus der Erbauungszeit verbürgte Holzfenster ersetzt. Es erfolgte außerdem eine denkmalverträgliche Dämmung der Innenräume. Die Jury lobte die Wiederherstellung des ursprünglichen Erscheinungsbildes der Villa, die als eindrucksvolles Statement für das weltoffene Neue Bauen heute wieder zu erleben sei.

LOKSCHUPPEN MARBURG

(1. PLATZ, KAT. INDUSTRIEDENKMALPFLEGE/BAUEN IM STÄDTEBAUL. KONTEXT, 4.000 €)
Im Lokschuppen sollen Menschen Kunst und Kultur genießen, arbeiten, essen, trinken und feiern – alles, was das Leben ausmacht, sagt Gunter Schneider, der das 1874 erbaute Drehkreuz für Lokomotiven von der Stadt Marburg erworben hat. 2018–22 ließ er das 1970 aufgegebene Areal umgestalten: Wo sich früher Züge kreuzten, entstand ein Ort der Kommunikation für Events, Konferenzen und Feiern mit Restau-



rant, Bar, Café und einem Startup & Coworking Space (Abb. 5). Bauzeitliche Wände, Böden, tragende Elemente und viele Details wurden so weit wie möglich erhalten und durch moderne Einbauten ergänzt. Die Jury wertete die Umwidmung des ehemaligen Knotenpunktes der Bahn als vorbildlichen Beitrag zur Um- und Weiter-nutzung von Industriearealen. In der Wiederbe-lebung des ehemaligen Lokschuppens Marburg erkannte sie auch einen wichtigen städtebau-lichen Akzent, die Bedeutung der Maßnahme reiche weit über Hessen hinaus. Die behutsame Sicherung von Zeitschichten und ihre Integ-ration in einen neuen Funktionszusammenhang sei ohne die Begeisterung, den Ideenreichtum und das unermüdliche Engagement des Eigen-tümers nicht möglich gewesen. »Es war ein lan-ger, aufwendiger Weg von der Ruine zur Perle, erinnert sich Schneider.

STADTHALLE HATTERSHEIM AM MAIN

(1. PLATZ, KAT. ÖFFENTL. BAUEN, UNDOTIERT)

Die 1968–72 erbaute Stadthalle Hattersheim musste 2013 aus brandschutztechnischen Grün-den geschlossen werden. 2017 beschloss der Magistrat, das Gebäude ertüchtigen zu lassen.



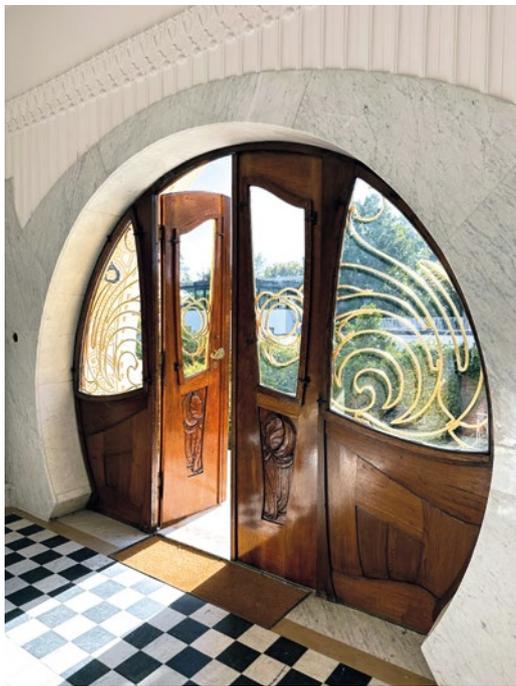
Nachträglich eingebaute Decken- und Wand-paneele wurden im Sinne des bauzeitlichen Entwurfes zurückgebaut. Zentrales Element ist eine Lichtkuppel, die nach Originalplänen mit brandschutztechnischen Ergänzungen von örtlichen Handwerksbetrieben nachgebaut wurde (Abb. 6). Die Jury lobte das Engagement des Magistrats und zeigte sich beeindruckt von der Wiederherstellung der ursprüngli-chen, flexibel einsetzbaren Raumfolge und der zurückhaltenden Behandlung aller Oberflä-chen. Dass die Mehrzahl der Originalbauteile dank des Engagements örtlicher Handwerks-betriebe, aus deren Werkstatt die Bauteile stammten, weitestgehend erhalten werden

konnte, wertete sie als besondere Leistung. Auch die nahezu unsichtbaren Vorgaben zur brandschutztechnischen und energetischen Ertüchtigung seien vorbildlich umgesetzt. Die ursprüngliche Funktion der Halle als kommunale Veranstaltungs- und Versammlungsstätte sei wiederhergestellt, der Rahmen für das soziale Miteinander beispielhaft gegeben. Die Maßnahme habe Vorbildcharakter für viele jüngere Kulturdenkmäler.

GROSSES HAUS GLÜCKERT, DARMSTADT

(2. PLATZ, KAT. ÖFFENTL. BAUEN, UNDOTIERT)

Das Große Haus Glückert ist Teil der UNESCO-Welterbestätte »Mathildenhöhe Darmstadt« und wurde durch Joseph Maria Olbrich für den



Hofmöbelfabrikanten Julius Glückert 1900/01 erbaut. Diesem diente es als Ausstellungshaus, um moderne Möbel und Raumausstattungen zu präsentieren. Das Haus gehört unter den Arbeiten Olbrichs in Hessen zu den innovativsten und modernsten Objekten und ist ein herausragendes Gebäude der Darmstädter Künstlerkolonie. Die Restaurierung und Konservierung der Originalsubstanz hatten bei der 2020–23 erfolgten Instandsetzung oberste Priorität. Die Jury lobte die intensiven (Archiv-)Recherchen sowie die sorgfältige Wiederherstellung der Raumfassungen und der Gebäudehülle (Abb. 7). Die liebevolle Restaurierung der Ausstattungselemente, der historischen Decken

und der Bauzier vermittele ein eindrucksvolles Raumerlebnis. Mit dem Abschluss der wegweisenden Arbeiten am Großen Haus Glückert sei das Erbe Olbrichs nun um einen weiteren zentralen Bau der Künstlerkolonie wieder in Wert gesetzt. Mit diesem Haus ließe sich der von der UNESCO geforderte Vermittlungsauftrag für die UNESCO Welterbestätte »Mathildenhöhe Darmstadt« wunderbar erfüllen (s. Blickpunkt, S. 36–45).

ALTE KIRCHE BÜRGELN

(KAT. EHRENAMTSPREIS, 2.500 €)

Die im 12. Jahrhundert erbaute Alte Kirche in Bürgeln wurde in den 1970er-Jahren vom Förderkreis Alte Kirche übernommen, um sie vor dem Abriss zu bewahren. Da sich diese Initiative aber schon nach kurzer Zeit auflösen drohte, konnte die damals begonnene Instandsetzung nicht beendet werden. Deshalb setzt sich der eigens gegründete Kulturverein Alte Kirche Bürgeln e. V. seitdem für das Gebäude ein und ließ Dach, Fachwerk, Mauerwerk und Fenster behutsam instandsetzen. Die Malereien im Innenraum wurden gesichert, die Wandfassung überarbeitet. Teile der Ausstattung wie Pfarrstand und Kanzel wurden wieder aufgestellt, die Orgel wurde restauriert. Damit waren die Voraussetzungen für eine kulturelle Nutzung der Kirche gegeben (Abb. 8). Aufgrund ihrer besonderen Atmosphäre wird die Kirche heute von Kunstschaffenden ebenso geschätzt wie vom Publikum. Auch standesamtliche Trauungen finden statt. Die Jury zeigte sich beeindruckt von der erfolgreichen Wiederbelebung des Kirchengebäudes. Die Maßnahme sei wegweisend für die Instandsetzung vieler anderer Kirchen, die in der Nachkriegszeit aufgrund des Zuzugs neuer Bürgerinnen und Bürger im Zuge der Errichtung neuer Wohnquartiere ihre Nutzung verloren hätten.



Abb. 7:
Großes Haus Glückert
kann den von der UNESCO geforderten Vermittlungsauftrag der Welterbestätte »Mathildenhöhe Darmstadt« erfüllen.

Foto: O. Köhler, UDB Da

Abb. 8:
Alte Kirche Bürgeln
Die Kirche im Zentrum des Ortes wird heute wieder für kulturelle Zwecke genutzt.
Foto: Kulturverein Alte Kirche Bürgeln e. V.

**Abb. 9:
Grenzsteine**

Dr. Wilhelm Ott führt Migrantinnen und Migranten im Rahmen seiner Vermittlungsarbeit über den jüdischen Friedhof in Sprendlingen.

Foto: Verein zur Pflege historischer Grenzsteine in Hessen e. V.

**Abb. 10:
Oberhof**

Die ehemalige hessische Staatsdomäne bietet heute bezahlbaren Wohnraum und Angebote zur gemeinsamen Nutzung.

Foto: Verein Lebensraum Oberhof e. V.

**DIGITALE DARSTELLUNG HISTORISCHER
GRENZSTEINE AUF EIGENER WEBSITE**

(KAT. EHRENAMTSPREIS, 2.500 €)

Schon seit 2010 fungiert Dr. Wilhelm Ott ehrenamtlich als Obmann für historische Grenzsteine der Städte Dietzenbach, Dreieich, Langen und Neu-Isenburg. Seit 2021 ist er zusätzlich für den Stadtwald von Frankfurt a. M. zuständig. Aufgrund seiner vertieften Kenntnisse in der Orts- und Territorialgeschichte ist er überregionale Ansprechperson für alle Anfragen zu historischen Grenzsteinen im Landkreis Offenbach. Seine Website zeugt von seiner Passion für bearbeitete heimische Sandsteine im Kontext des kulturhistorischen Erbes seiner Heimat (www.steine-in-der-dreieich.de). Ott unterstützt das Landesamt für Denkmalpflege Hessen nicht nur bei der Erfassung, der digitalen Dokumentation und der Pflege der Kleindenkmäler, sondern auch in der Öffentlichkeits- und Vermittlungsarbeit etwa durch Grenzsteinwanderungen, zuletzt den »DreyEicher Grenzweg« (www.dreyeicher-grenzweg.de), sowie Publikationen und Vorträge (Abb. 9). Darüber hinaus engagiert sich Ott auch für die Entwicklung und Realisierung von Beschilderungskonzepten für historische Grenzsteine und betreut die Homepage des Vereins zur Pflege historischer Grenzmaie Hessen e. V. (www.grenzmaie-hessen.com).

**INKLUSIVES MEHRGENERATIONENPROJEKT
OBERHOF (KAT. EHRENAMTSPREIS, 2.500 €)**

Die ehemalige hessische Staatsdomäne mit Pächterhaus, Landarbeiterhaus, Stallungen, Scheunen, Fruchtspeicher und Offenstall stammt aus dem 19. Jahrhundert und wurde bis Mitte der 1990er-Jahre landwirtschaftlich genutzt. Mit einem Pächterwechsel im Jahr 1996 erfolgte die Umstellung auf ökologische Landwirtschaft, einige Räume wurden an Kunstschaffende und Gewerbetreibende vermietet. Auf diese Weise entstand ein Ort der Gemein-

schaft, der 2008 zu zerbrechen drohte, als die Domäne veräußert werden sollte. 2009 gründete sich der Verein Lebensraum Oberhof e. V. mit dem Ziel, den Oberhof zu revitalisieren und bestehende Strukturen zu erhalten. Die Instandsetzung (2019–21) ermöglichte die Koexistenz unterschiedlicher Wohnformen mit Angeboten, die sich auch an Externe richten, wie etwa einer Stadtteilbibliothek, einer Beratungsstelle, einem Jugendtreff und einem Hofladen. Die Jury lobte die Instandsetzung, die nicht nur dem Kulturdenkmal Rechnung trage, sondern auch eine vielseitige Nutzung des Ensembles ermögliche und kostengünstigen Wohnraum sichere. Insbesondere die Integration eines barrierefreien Zugangs im Ostflügel, der den Charakter der Vierseit-Hofanlage nicht beeinträchtigt, sei lobenswert (Abb. 10).

**HESSISCHER DENKMALSCHUTZPREIS**

Der Hessische Denkmalschutzpreis soll für den Wert der Kulturdenkmäler in Hessen sensibilisieren und dazu beitragen, das baukulturelle Erbe in Hessen aktiv zu nutzen und das Zusammenleben zu fördern. Durch das gemeinschaftliche Engagement für den Erhalt eines Kulturdenkmals entstehen nicht selten ganz neue soziale Strukturen innerhalb der Ortschaften oder der Quartiere. Arbeiter- oder Tagelöhnerhäuser sind dabei genauso preiswürdig wie Maßnahmen an großflächigen Kulturdenkmälern oder an Repräsentationsgebäuden. Die Bandbreite ausgezeichneter Maßnahmen ist auf der Homepage des Landesamtes dokumentiert. Dort können Sie sich auch über die Bewerbungsmodalitäten informieren. Mit den Denkmalbehörden abgestimmte Bewerbungen für den Hessischen Denkmalschutzpreis 2024 sind ab dem 1. Dezember 2023 wieder möglich. Wir freuen uns auf die nächste Runde!

Katrin Bek